

# Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In erster Linie muss die grosse Popularität des Feldzuges hervorgehoben werden, welche um so begreiflicher ist, als Japan nicht nur um die Vorherrschaft in Ostasien, die ihm als reife Frucht nun von selbst zufällt, sondern auch um seine Existenz kämpfen musste.

Den tüchtigen japanischen Organisatoren, insbesondere dem Kriegsminister Terautsi, war es dank ihrer raschen Anpassungsfähigkeit und ihres tiefen militärischen Wissens leicht geworden, nach dem Grundsatz „das Beste ist gerade gut genug“, das Wertvollste und Beste aller europäischen Armeen bei sich einzuführen, den intelligenten und kriegerisch veranlagten Mann nach unseren Prinzipien auszubilden.

Japan war daher in der Tat ein furchtbar ernst zu nehmender Gegner und gerade dies spricht am meisten für die tapfere russische Armee. Es waren beide glänzenden Armeen einander an Tapferkeit ebenbürtig und daher dürfte dies seit Menschengedenken der blutigste Krieg gewesen sein.

Das Wichtigste aber waren die moralischen Faktoren. Die Japaner bekamen zwar immer mehr Respekt vor den prächtigen russischen Soldaten und zollten der grossen Zähigkeit und Tapferkeit der letzteren wahre Bewunderung. In einer Sache jedoch waren sie ihnen voraus, in dem von oben ausgehenden, jeden vom Marschall bis zum letzten Soldaten erfüllenden unerschütterlichen Willen zum Siege. Dieser war es, der über alle Frikationen, über die ganz einzig dastehenden Verlustprozente und über den härtesten Widerstand des tapferen Gegners hinweg zum Erfolg führen musste.

Sicher wird man nicht rein formell taktische Erscheinungen, die ja von Terrain- und sonstigen Verhältnissen abhängen, von dem mandschurischen Feldzuge auf den europäischen Bewegungskrieg übertragen können. Immerhin wird man aber bei eingehendem Studium dieses Feldzuges viel Interessantes finden können, in erster Linie in der gewissenhaften Vorbereitung für den Krieg, in der bis ins Detail stimmenden Schlagfertigkeit der Armee. \*)

\*) Anmerkung der Redaktion der „Schweizerischen Militär-Zeitung“. Das allseitige Bewusstsein der gewissenhaften Vorbereitung für den Krieg und der bis ins Detail stimmenden Schlagfertigkeit haben wir bei früheren Darlegungen das gute Gewissen genannt, mit dem die Japaner gleich den Deutschen 1870 in den Krieg zogen und das den Russen gleich den Franzosen 1870 fehlte. Nur dieses gute Gewissen gab dem Willen zum Siege die dazu notwendige Kraft und Zähigkeit. Der Willen zum Siege war auf der andern Seite auch vorhanden, aber unter dem Alldruck des schlechten

Eines aber bleibt gewiss: die erste Grundlage für kommende Erfolge bildet der gute Geist in der Armee, die unverbrüchlich feste Liebe und Treue, die rückhaltlose Hingabe für den Allerhöchsten Kriegsherrn.

---

### Eidgenossenschaft.

**Bitte.** Wie wir uns überzeugt haben, befindet sich ein grosser Teil der militärischen Akten betr. die schweizerische Truppenaufstellung und Grenzbesetzung von 1870/71 noch in Händen von Personen die an den damaligen Ereignissen selbst beteiligt waren oder im Besitze ihrer Rechtsnachfolger. Die Generalstabsabteilung erachtet es als in ihrer Aufgabe liegend, diese Schriftstücke zu sammeln, damit sie, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird, als Grundlage dienen können für eine vollständige und aktenmässige Darstellung jener militärischen Episode der Schweizergeschichte.

Durch das verdankenswerte Entgegenkommen mancher Nachkommen der Hauptbeteiligten sind wir bereits in den Besitz einer erheblichen Anzahl wertvoller Dokumente dieser Zeit gelangt. Wir haben jedoch guten Grund zu der Annahme, dass hie und da in schweizerischen Häusern und Familien sich noch Manches befindet, was vereinzelt für die Besitzer kaum von Wert ist, während es möglicherweise eine wertvolle Ergänzung der amtlichen Sammlung bilden würde.

Wir richten daher an Alle, die es betreffen kann, die höfliche Bitte, sich die Mühe nehmen zu wollen Nachschau zu halten und dem Generalstabsbureau in Bern allenfalls gütigst zu überlassen, was auf die erwähnten Ereignisse Bezügliches in ihrem Besitze ist. — Unseres Dankes wollen sie sich zum voraus versichert halten.

Bern, 3. April 1906.

Generalstabsabteilung des  
Schweiz. Militärdepartements,  
Der Chef: **Sprecher.**

**Major Jucker †.** Am 6. April stürzte auf der Allmend bei Zürich beim Exerzieren Major Konrad Jucker, Instruktionsoffizier, Kommandant des Schützenbataillons 6, mit dem Pferde und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in den Spital gebracht, wo er nach einer Stunde starb. Jucker war 39 Jahre alt.

---

### Ausland.

**Deutschland.** Die Ausstattung der Kavallerie-Divisionen im Felde wird erhebliche Änderungen erfahren. Jetzt sind die Divisionen lediglich auf das bei ihren Regimentern befindliche Material angewiesen. Die zu jedem Kavallerie-Regiment gehörigen Medizinwagen haben sich längst als so wenig beweglich herausgestellt, dass sie gar nicht imstande sind, einer der Armee vorauseilenden und deren Aufmarsch deckenden Kavallerie-Division zu folgen. Ausserdem sind Fahrzeuge für den Transport von Verwundeten überhaupt nicht vorhanden. Es sollen daher in Zukunft folgende Neueinrichtungen getroffen werden: Für den Transport von Sanitätsmaterial und zur Aufnahme von Verwundeten wird ein neukonstruiertes Fahrzeug eingeführt, welches an Beweglichkeit allen Anforderungen bei selbständigen Kavalleriekörpern entspricht. Um aber

Gewissens, fehlte ihm die nachhaltige Kraft, er wurde gelähmt und schliesslich getötet durch das Gefühl, mangels nicht genügend gewissenhafter Vorbereitung für den Krieg nicht siegen zu können.